

Anhang.

1. Germanisches Osterfest.

Es kam der Hirt vom Ager und sprach: „Der Lenz ist da!
Ich sah sie in den Wolken, die Göttin Ostara,
Ich sah das Reh, das salbe, der Göttin rasch Gespann,
Ich hörte, wie die Schwalbe den Heroldruf begann.
Es brach das Eis im Strome, es knospt der Schlehdornstrauch,
So grüßt die hohe Göttin, grüßt sie nach altem Brauch!“
Da ziehn sie mit den Gaben zum Hain und zum Altar,
Die Mädchen und die Knaben, der Lenz von diesem Jahr,
Das Mädchen, das noch niemals im Reigentanz sich schwang,
Und doch vom Knabenspiele schon fernt ein scheuer Drang,
Der Knabe, der noch niemals den Speer im Kampfe schwang,
Und dem der Glanz der Schönheit doch schon zum Herzen drang.
Sie spenden goldnen Honig und Milch im Weibeguß,
Und fassen und umfangen sich in dem ersten Kuß.
Und durch den Wald, den stillen, frohlockt es: Sie ist da!
Wir grüßen dich mit Freuden, o Göttin Ostara! Felix Dahn.

2. Der große Donarstag.

Die Riesen fahren von Norden her,
Zu stürmen Valhalla, den Garten der Götter;
Sie ziehen tosend durchs finstere Meer,
Sie kommen verheerend im eisigen Wetter:
Mit Felsengeschleuder ergeht ihr Gebot,
Ihr Odem ist Frost, und ihr Zorn ist — der Tod!

Die Männer zittern, die Götter bangt,
Schon ruft das Giallarhorn schmetternd zum Kriege;
Die Erde hebet, der Himmel schwankt,
Schon schreiten die mächtigen Riesen zum Siege:
Da sendet Wuodan den Donner aus,
Zu wahren vorm Feinde das Götterhaus.